

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluss Nr. 20.

Nr. 291.

Sonntag, den 12. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

Erst wenn die Masken fallen.

Die beiden Kanzlerreden vom 9. Dezember werden lange nachwirken, bei uns wie draußen im Auslande. Sie enthalten so manche Linde Goldes, das in gangbare Sprache umgeprägt und dauernd im allgemeinen Kurs geblieben ist. Dazu gehört in erster Reihe die Abrechnung mit der Lug- und Trugpolitik unserer Vorgänger. Sie bildet, wie wir alle wissen, eines der wirksamsten Kampfmittel des Viererverbandes; ihr müssen wir unermüdlich zuleibe gehen, so abstoßend diese Verleumdung für reinliche Leute auch mit der Zeit werden wird. England, sagte der Reichskanzler, hat der Welt in der Wiederholung und mit raffinierter Regie die Vorzüge der Verleumdung und mit raffinierter Regie die Vorzüge der Verleumdung, es habe in edelmütiger Selbstlosigkeit allein Belgien wegen in den Krieg eingegriffen. Er hat damit die Politik der Vergewaltigung, die jetzt über Griechenland von der Entente getrieben wird, und hinzu: Das werden wir genau so oft wiederholen, genau so nachdrücklich betonen, wie England es vertritt mit der Verleumdung Deutschlands sein wahres Gesicht zu verbergen. In der Tat, so muß es gemacht werden, wenn der steile Tropfen den Stein höhlen soll. Für die Wahrheit muß, wenn sie siegen soll, dauernd gekämpft werden.

Lüge und Verleumdung sind aber in den Händen unserer Gegner eine Waffe, die sie nicht nur gegen die Weltmächte wirken lassen. Die feindlichen Nachbarn suchen sich ihrer, um ihre eigenen Völker zu täuschen, das was ist, um in ihnen, wenn eine Hoffnung der ehernen Gewalt der Latzachen wieder einmal erfüllt ist, sofort andere trügerische Erwartungen rege zu machen, um sie, wie man zu sagen pflegt, immer bei der Stange zu halten, auf daß sie nur ja nicht glauben an ihre Führer und Fahnen verlieren sollen. So ist die ungeliebte Verleumdung von Schuld und Unkenntnis feindlichen Lager, die der Kanzler im Reichstage überaus festgenagelt hat: von Schuld der gegnerischen Regierungen, ihrer Helfer und Mitarbeiter, die sich noch so stellen, als wäre dieser Krieg nicht schon völlig für sie verloren, und von Unkenntnis der von ihnen abhängigen Völker, denen noch immer das Blaue vom Himmel heruntergelogen wird, um den Glauben an die Möglichkeit, ja an die unbedingte Notwendigkeit Sieges in ihnen nicht untergehen zu lassen. Erst wenn diese Illusionen fallen, wird die Zeit für ernsthaftes Friedensverhandeln gekommen sein. Darüber dürfen wir uns also in Täuschung hingeben, daß die Geistesverfassung der Völker eines der wesentlichsten Friedenshindernisse ist. Und so gering auch die Aussichten dafür sind, daß von Deutschland aus gelingen könnte, unsere Gegner zu bessern zu belehren, wir müssen doch alles tun was unseren Kräften steht, um den Krieg, soweit es an uns liegt, nicht einen Tag länger andauern zu lassen als sein Ende sich rechtfertigen könnte. Allerdings: selbst die Belgier, unser Land schon seit mehr als Jahresfrist in unsere Hand genommen ist, halten auch jetzt noch an den trügerischen Hoffnungen fest, mit denen Engländer und Franzosen sie erfüllt haben. Ihren sogenannten Beschützern, die sie auf den Pfad der politischen Untugend gelockt und dann im Stich gelassen haben, fühlen sie sich noch in Fremdschaft und Vertrauen getaucht, der deutschen Verwaltung, die in wahrhaft vorbildlicher und selbstloser Weise auf allen Gebieten für Ordnung und Gerechtigkeit im Lande sorgt, können sie nicht genug Anerkennung in den Weg wälzen. So wird es uns nicht auch mit den Resten des serbischen Volkes ergehen, dessen König und Regierung auf fremder Erde Schutz suchen mußten. Trotzdem wird auch hier alle mögliche Arbeit getan werden.

Erst wenn die Masken bei unseren Gegnern fallen, werden der Reichskanzler, werden wir unsere Friedensbedingungen formulieren können. Noch herrscht auf der einen Seite der Irrwahn, daß die ursprünglichen Kriegsziele, denen die feindlichen Seere vor 18 Monaten ins Feld zogen sind, unverändert behauptet werden könnten, noch glaubt man sich mit Sünden und Füßen gegen die Entente, daß die eisernen Würfel in diesem Kriege unabänderlich gefallen sind. Noch ist nicht einmal die Unerschämtheit überwunden, die darin zum Ausdruck kommt, daß die auf allen Fronten Gefangenen in Gegnern den Frieden diktieren wollen. Wie hat man sich erst im britischen Oberhause wieder gemacht! Der Reichskanzler der Regierung mußte selbst mitteilen, daß die Entente gegen Bagdad von den maßgebenden Fachmännern geprüft und gebilligt, daß sie seit Monaten und sorgfältig vorbereitet gewesen sei. Nun ist sie elend gescheitert. Aber werden daraus irgendwelche Lehren gezogen? Ob nein — weder Truppen noch Geld verdienten einen Vorwurf, es wäre sehr schön gewesen, wenn das Abenteuer geblüht wäre, aber es hat nicht sollen sein — mit solchen nichtsagenden Nebenbetrachtungen half man sich über die empfindliche Niederlage hinweg, und das englische Volk ist zwar um eine traurige Erfahrung reicher, aber nicht um einen Deut klüger geworden, denn nun muß auch dieser Spaziergang nach Bagdad mit Rücksicht auf die Lage der Dinge gegen die Dardanellen, den ja auch die berühmten englischen Sachleute vor allem Einzelheiten begutachtet und genehmigt hatten. Es ist bitter zu sehen, mit welcher Leichtfertigkeit eine Nation von ihren eigenen Führern über die Gegebenheiten getäuscht wird, in die sie sich begeben hat; das ist nicht nur englisch, das kostet auch deutsches Blut, je länger dieser unfürsorgliche Betrug fortgesetzt wird, je länger wird auch die Rechnung, die hinterher zu bezahlen sein wird. Das hat der Reichskanzler den Herren des Reichstages mit aller Deutlichkeit zu verstehen gemacht, und das soll ihnen nun immer und immer wieder in die Ohren geschrien werden.

Der Krieg.

Die den Franzosen entziffene Höhenstellung bei Souain ist fest in unserer Hand, trotz aller Bemühungen des Gegners, sie wiederzunehmen. Auf dem Balkan legen die Bulgaren dem englisch-französischen Hilfsheer weitere Höfe zu.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193 nordöstlich von Souain wurden abgewiesen. — Sonst hat sich bei stürmischem Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Koenig hat in den letzten beiden Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht. — Bei der Armee des Generals v. Gallwitz keine wesentlichen Ereignisse. — Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumica den Engländern 10 Geschütze abgenommen. Oberste Seeresleitung. Amlich durch das B.L.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 10. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise unbedeutende Aufklärungskämpfe; sonst Ruhe an der Front.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstennäheren Front herrschte Gelsen, von Artilleriefeuer und kleineren Unternehmungen abgesehen, Ruhe. — Die Tätigkeit des Feindes vor den besetzten Räumen von Bardaro und Riva hält an.

Nachmittags griff italienische Infanterie unsere Stellungen auf dem Monte Wies und westlich davon (zwischen Chiese und Conca) an; sie wurde unter schweren Verlusten vollständig zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der montenegrinischen Nordgrenze werden die Verfolgungskämpfe fortgesetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe am Vardar.

Den Franzosen wird's bang und bänger um das Schicksal ihrer Truppen, die mit den englischen Bundesbrüdern noch in der Bardarzone stehen. Nach den Kasanbräufen der Militärachverständigen in den verschiedensten Blättern klingt diese Angst jetzt auch aus den offiziellen Spasstelegrammen. So meldet die amtliche französische Telegraphenagentur aus Athen:

Die Tätigkeit an der französischen Front nimmt täglich zu. Die Bulgaren geben die Verfolgung der Serben nach Albanien auf und ziehen beträchtliche Streitkräfte gegen die Franzosen zusammen. Die Alliierten nehmen eine neue, ihrer Operationsbasis nähere Linie ein.

Der Schlussatz heißt nichts anderes, als: Für die Franzosen und Engländer gibt es kein anderes Heil als schleuniger Rückzug nach Saloniki. Aber selbst dieser Entschluß da man den Griechen nicht trauen könne.

Vajonettkämpfe zwischen Engländern und Bulgaren.

Die Meldung des deutschen Generalstabes, daß die Bulgaren südlich von Strumica den Engländern 10 Geschütze abgenommen haben, wird durch Privatnachrichten aus Saloniki ergänzt, in denen es heißt:

In diesen Tagen wurde an der britischen Front unaufrichtig gekämpft. Artilleriefeuer und Infanterieangriffe wechselten ab. Es kam mehrfach zu schweren Vajonettkämpfen. Die Bulgaren schienen fest entschlossen, die englischen Linien zu durchbrechen. Die Engländer mußten vor der Übermacht auf ihre Hauptstellungen zurückweichen.

In London versucht man die öffentliche Meinung zu beruhigen, da das Britenheer in starken Verteidigungsstellungen stehe, die es hoffentlich in Stande sein werde, zu halten. Aber man muß zugeben, daß die Kämpfe sich in immer geringerer Entfernung von der griechischen Grenze abspielen, daß also die Engländer zurückweichen müssen.

Griechische Rundgebungen gegen das Saloniki-Heer.

Wie italienische Blätter melden, kam es in Saloniki zu großen Rundgebungen der griechischen Bevölkerung gegen die französisch-englischen Landungstruppen, sowie gegen das französische Konsulat.

Wie aus derselben Quelle weiter verlautet, forderte der griechische Militärkommandant von Saloniki die sofortige Einstellung der Flüge französischer Aviatiker über die griechischen Befestigungen von Saloniki und Kavalla. Das englisch-französische Hilfsheer schwer bedrängt.

Die Lage des englisch-französischen Hilfsheeres wird von Tag zu Tag bedrohlicher. Die Bulgaren haben durch die Besetzung der Eisenbahnstation Demir Kapu und des Raumes um Gradaz einen bedeutenden Erfolg errungen. Gradaz ist die einzige Niederlassung im Vah von Demir Kapu, der sonst aber verödet daliegt. Die Hauptverbündung des Hilfsheeres mit Saloniki ist durch die Einnahme von Strumica lahmgelegt, so daß sich selbst der Rückzug nach Saloniki nicht mehr so glatt, wie es die französischen Blätter hinstellen, durchführen lassen dürfte.

König Peter flieht nach Italien.

Wie es scheint, hat König Peter von Serbien erkannt, daß auch das ihm von seinem Schwiegervater Nikola in Stutari angebotene Asyl nicht sicher ist. Aber Lugano wird berichtet:

König Peter und die serbische Regierung beabsichtigen nach Italien zu flüchten. Die italienische Regierung hat sie eingeladen.

Zahlreiche serbische Familien gingen von Saloniki nach Frankreich und England, wo ihnen Unterkunft angeboten wurde.

Lugano, 10. Dezember.

Der serbische Boimode Jankosich, einer der Veranstalter des Attentats von Serajewo, ist in den Kämpfen bei Krugjewan gefallen.

Serbisches Schützenregiment in Monastir.

Griechische Blätter berichten aus Monastir: Die serbische Militärbehörde ließ in den letzten Tagen mehrere hundert Griechen und Bulgaren erschießen, meist Verbrecher und Häftlinge sowie sonstige angeblich verdächtige Leute, unter dem Vorgeben, diese würden im Falle ihrer Freilassung die Waffen gegen die Serben ergriffen haben.

Englische Ausfallsversuche aus Kut el Amara.

Blutig von den Türken zurückgeschlagen.

Den Engländern, die sich an der mesopotamischen Front nach dem besetzten Kut el Amara zurückgezogen haben, wird weiter übel mitgespielt. Das türkische Hauptquartier teilt mit:

An der Front nimmt der Widerstand des Feindes merklich ab. Unsere Truppen schlugen die Ausfallsversuche der Engländer blutig zurück. Sechs von uns erbeutete Flugzeuge sind ausgebeißert worden und werden jetzt gegen den Feind benutzt.

Das englische geschlagene Heer ist also in Kut el Amara eingeschlossen und wird dort von den Türken belagert und heftig angegriffen.

Englische Verstärkungen für Mesopotamien.

Im Unterhause sagte der Unterstaatssekretär Chamberlain in seinen Ausführungen über die Kämpfe in Mesopotamien, daß Verstärkungen abgeschickt worden seien, bevor der Kampf bei Ktesiphon begonnen habe. Einige seien bereits eingetroffen. — Die noch unterwegs befindlichen dürften jetzt, nachdem die Türken Kut el Amara belagern, dem Feinde in die Hände laufen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die deutschen Militärattachés in Amerika.

Berlin, 10. Dezember.

Eine Überraschung wurde heute früh den Zeitungslern bereitet. Ohne daß man durch irgendwelche Geschehnisse darauf vorbereitet wäre, meldete die zuständige amtliche Stelle:

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der deutschen Regierung den Wunsch ausgesprochen, den Militärattaché und den Marineattaché der deutschen Botschaft in Washington abzuberufen.

Gründe für dieses Ersuchen der nordamerikanischen Regierung waren nicht angegeben. Man vermutete natürlich solche politischer Art. Diese Annahme war irrig. Denn bereits heute nachmittag war das B.L.B. in der Lage, einen Funkpruch seines Vertreters zu verbreiten des Inhalts: Gemäß einer ausdrücklichen Erklärung des Staatssekretärs Lansing kann festgestellt werden, daß das Verlangen nach einer Abberufung des Marineattachés von Boned und des Militärattachés v. Bopen keinerlei politischen Hintergrund hat, und daß insbesondere der Botschafter Graf v. Bernstorff gänzlich unbeteiligt ist.

Wer beherrscht die Adria?

London, 10. Dezember.

Der Marinemitarbeiter der "Morning Post" schreibt: In den letzten fünf Wochen sind über dreißig britische, französische und italienische Schiffe, darunter auch Transportschiffe im Mittelmeere versenkt worden. Die genaue Zahl ist nicht bekannt. Amtliche Berichte darüber sind selten veröffentlicht worden. Es ist anscheinend unmöglich, die österreichischen Häfen zu blockieren. Auch die Einfahrt in das Adriatische Meer scheint dem Feinde unversperrt zu sein. (Dieser Meldung aus englischer Quelle brauchen wir wohl nichts hinzuzufügen.)

Rumänisches Mehl für die Türkei.

Bukarest, 10. Dezember.

Die Ausfuhrkommission des Finanzministeriums hat die Erlaubnis für die Ausfuhr von 1000 Waggons Mehl nach der Türkei erteilt.

Bukarester Kaufleute haben ein von Pariser und Marzeller Firmen verschiedenes Birkular erhalten, in welchem die französischen Firmen mitteilen, daß sie von jeglicher Lieferung an die rumänischen Kunden solange Abstand nehmen, als die politische Haltung Rumäniens ungeklärt erscheint. Versprechen sich die Franzosen von dieser Erpressung Erfolg?

Deutschnähe in Amerika.

New York, 9. Dez. Durch Funkpruch von dem Vertreter von B.L.B. Die öffentliche Meinung ist durch fortgesetzte aufgebaute Pressemeldungen über angebliche deutsche Anschläge auf die amerikanische Neutralität und amerikanische Munitionsfabriken, über amerikanische Untertriebe in Mexiko und über mehrere gegen Deutsche eingeleitete Strafverfahren wegen solcher Straftaten stark gegen Deutsch-

Land erregt. Die „New York World“ prophezeit in einer Mitteilung aus Washington eine nahe bevorstehende deutsch-amerikanische Krise von ungleich schwererer Größe als nach der Besetzung der „Lusitania“. Amerika habe gefordert, daß Deutschland erkläre, daß es das Völkerrecht bei der Behandlung amerikanischer Bürger nicht habe verletzen wollen. Amerika bestreite nach wie vor daraus. Vermutlich werde der Kongreß demnächst Aufschluß über die „Lusitania“-Verhandlungen verlangen. Einig: Kongreßmitglieder ständen im Begriff, Anträge auf Abbruch der amerikanisch-deutschen Beziehungen einzubringen. „Tribune“ fragt ironisch, ob denn die Bundesregierung die amtlichen Beziehungen zu Deutschland trotz der deutschen Weigerung, den amerikanischen Forderungen zu entsprechen, ewig aufrecht erhalten wolle. Die „New York World“ antwortet darauf in einem Leitartikel, dies sei keineswegs die Absicht der Regierung, die mit Deutschland verhandle, solange dies möglich sei. Man sei nicht der Meinung, daß der Abbruch der Beziehungen den Krieg bedeute. Jetzt sei nicht Zeit für Bluffs.

Periens Anschlag an die Türkei.

Konstantinopel, 10. Dez. (Tl.) Die persische Regierung ist, wie „Islam“ meldet, entschlossen, sich endgültig von der englischen und russischen Vormundschaft zu befreien. Die Ablehnung der Persien angebotenen Anleihe ist das erste sichtbare Zeichen, daß Persien sich für einen Anschlag an die Türkei entschlossen habe. Nach der Erklärung des Heiligen Krieges in Persien haben Rußland und England ihr Spiel verloren.

London, 10. Dez. Die englischen Dampfer „Veria“ und „Goulandis“ wurden versenkt, der amerikanische Petroleumdampfer „Petrolia“ im östlichen Mittelmeer von einem österreichischen U-Boot beschossen.

Berlin, 10. Dez. Die Nachricht einer griechischen Rettung, ein deutsches Unterseeboot habe im Golf von Saloniki auf ein mit Frauen besetztes Boot eines versenkten Dampfers geschossen, beruht auf Verleumdung. Es sollen allerdings mehrere Krankenschwestern, die England sich nicht scheute, auf einem Truppentransportdampfer mitzuführen, bei der Torpedierung ertrunken sein.

Berlin, 10. Dez. Weitere feindliche Meldungen über deutsche Kriegsschiffverluste werden wie alle früheren von zuständiger Stelle als böswillige Unwahrheiten erklärt.

Paris, 10. Dez. Der Ministerialerlaß vom 9. Oktober über die Rekrutierung aus Eingeborenen von französisch-Westafrika soll mit dem Frühjahr 1916 in dem ganzen französischen Kolonialreich Geltung erhalten.

Paris, 10. Dez. Auf eine schriftliche Anfrage mußte der französische Kriegsminister antworten, daß eine große Lieferung von Messern, die im Nahkampf Verwendung finden sollten, wegen Minderwertigkeit ersetzt werden mußte.

Amsterdam, 10. Dez. Die Londoner Blätter melden, steht Winston Churchill seiner Beförderung zum General entgegen, da er das Kommando der Garde-Grenadiere übernommen habe.

Rotterdam, 10. Dez. Die englischen Minister Gren und Ritcher sind zum Gedankenaustausch mit der französischen Regierung nach Paris abgereist.

London, 10. Dez. Dem englischen Parlament soll nächste Woche eine Vorlage zugehen, die Armee auf vier Millionen Mann zu bringen.

London, 10. Dez. Die „Times“ meldet aus Paris, es bestünde Grund anzunehmen, daß der Kriegsrat der Alliierten beschlossen habe, die Saloniki-Expedition unter neuen Umständen aufzugeben.

Christiania, 10. Dez. Der französische General Bau mit Gefolge, im ganzen 12 Personen, ist hier auf der Reise nach Petersburg durchgekommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In dem Entwurf des Gesetzes über den zweiten Nachtrag zum Reichshaushalt 1915 heißt es: Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Verteilung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 10 000 000 000 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie die etwa zugehörenden Zinsküsse können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Ausland zahlbar gestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Ausland bleibt dem Reichskanzler überlassen.

+ Im Hauptausdruck des Reichstags wurde bei den weiteren Beratungen durch das Zentrum der Wunsch nach Festsetzung von Lederhöchstpreisen laut. Es sei nicht zu verstehen, warum der Bundesrat hier nicht schon längst vorgegangen sei. Die Gewinne der Lederfabriken seien sehr hoch, und die kleinen Leute wüßten nicht, wie sie Geld für ihr Schuhwerk aufbringen sollten. Staatssekretär Dr. Delbrück betonte, daß er dauernd bestrebt sei, nach den Grundfragen des Antrags zu verfahren. Die einzelnen Gesellschaften sollten keine Gewinne machen. Bezüglich Regulierung der Lederpreise würden die erforderlichen Maßnahmen vorbereitet. Ein anderer Redner machte darauf aufmerksam, daß die Gerber an der einzelnen Haut 50 Mark und mehr verdienten. Einzelne Lederfabriken machten ungeheure Gewinne. Ein Regierungskommissar betonte die großen Schwierigkeiten. Im Laufe der Zeit werde eine weitere Herabsetzung der Preise erfolgen.

+ Über die Stellung der badischen Regierung zur Sozialdemokratie gab Staatsminister Freiherr v. Dusch die Erklärung ab, daß sich die Stellung der großherzoglichen Regierung zur Sozialdemokratie angesichts der vaterländischen Haltung dieser Partei im gegenwärtigen Kriege geändert habe. Als Grundlag soll künftig gelten, daß wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei allein eine ungleiche Behandlung in staatsbürgerlicher Beziehung nicht stattfinden solle. Der Finanzminister führte aus, daß die badische Staatsbahnverwaltung zur Einführung eines Eisenbahnverkehrs keine Veranlassung habe.

Österreich-Ungarn.

+ Am Sonntag traf Generalfeldmarschall v. Mackensen in Wien ein und fuhr alsbald zu Kaiser Franz Josef nach Schönbrunn, um ihm den Dank für die Verleihung der Brillanten zum Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdorotation abzustatten. Später fuhr der Feldmarschall auch in die Hofburg und machte in der Militärkanzlei

dem Generaladjutanten Baron Wolfrum seinen Besuch. Er empfing bald darauf im Hotel den Besuch des Kriegsministers und fuhr dann auf die deutsche Botschaft zum Herrn von Tschirch. Nachmittags fand in Schönbrunn ein Diner statt, an dem nur militärische Persönlichkeiten teilnahmen. Der Feldmarschall sah zur Rechten des Kaisers, der sich aufs lebhafteste mit ihm unterhielt. Abends reiste Feldmarschall v. Mackensen wieder ab.

+ Die Tiefster Handels- und Gewerbekammer nahm eine Kundgebung an, in der sie sich für wirtschaftliche Annäherung und Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich sowohl in der Zoll-, Verkehrs-, Handels- und Industriepolitik wie auch in der Verwaltung und Gesetzgebung ausspricht und die Notwendigkeit betont, daß die Grundlagen der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen sowohl zwischen Österreich und Ungarn als auch zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reich durch langfristige Verträge gesichert werden. Die Handelskammer würde ferner mit besonderer Genehmigung eine wirtschaftliche Annäherung an die beiden anderen Verbündeten, die Türkei und Bulgarien, begrüßen, die geeignet wäre, Triest einen noch mehr erheblichen Anteil an dem Orientverkehr zuzuführen.

Rumänien.

+ Die rumänische Zentralkommission hat für die Ausfuhr folgende Mindestpreise für Getreide usw. festgelegt: Weizen 4200 bis 5700 Lei (1 Lei = 80 Bg.), Kleie 2000, Mais 1000, Maismehl 3000, für je 10 000 Kilogramm ab Verladeplatz; alle sonstigen Kosten zu Lasten des Käufers. Es bleibt abzuwarten, ob sich die für die Abnahme in Betracht kommenden Staaten mit diesen Preisen einverstanden erklären werden.

Spanien.

+ Das neue spanische Kabinett ist jetzt gebildet worden und setzt sich wie folgt zusammen: Präsident des Ministerrates: Romanones; Inneres: Alba; Auswärtiges: Villanueva; Finanzen: Ursais; Unterricht: Burrell; Justiz: Barrojo; Krieg: General Duque; Marine: Admiral Miranda; Arbeit: Amos Salvador. Der Ministerpräsident Romanones gab die Erklärung ab, daß die Regierung die Politik des vorigen Kabinetts fortsetzen und strikteste Neutralität im europäischen Kriege bewahren werde.

Aus In- und Ausland.

Oldenburg, 10. Dez. Der Großherzog hat den Intolanz einer Meinungsverschiedenheit im Landtag angebotenen Rücktritt des Ministers Ruchstrat I. nicht angenommen. Der Landtag hatte sich gegen die vom Minister vertretene Steuererhöhung ausgesprochen.

Rom, 10. Dez. „Gazzetta Ufficiale“ veröffentlicht eine Verordnung, durch welche weitere 400 Millionen Lire in die Kriegsbilanz eingesetzt werden.

Stockholm, 10. Dez. Das Nobelskomitee und die schwedische Akademie beschlossen, weder die Friedenspreise von 1914 und 1915, noch die literarischen Preise für die beiden Jahre zu verteilen.

Washington, 10. Dez. Das demokratische Nationalkomitee beschloß, daß der Nationalkonvent zur Aufstellung eines Kandidaten für die Präsidentschaft am 14. Juni in St. Louis abgehalten werden soll. Das Komitee nahm einstimmig eine Entschließung an, Wilson als Kandidaten aufzustellen.

Serbiens Sünden.

Enttüllungen des Dr. Alexa Radulowitsch.

Sofia, 10. Dez. Vier verläutet, daß die Regierung beschloffen habe, die von bulgarischen politischen Beamten in Risch vorgefundenen Schriftstücke aus dem serbischen Staatsarchiv über die Teilnahme der amtlichen serbischen Regierung an dem Fürstenmord in Serajewo zu veröffentlichen.

Diese Veröffentlichung würde eine wertvolle Ergänzung bilden zu den Enttüllungen, die ein national-serbischer Politiker, der Advokat Dr. Alexa Radulowitsch in Novi-bazar gegenüber dem österreichischen Kriegsberichterstatter Roda Roda gemacht hat.

Was Dr. Radulowitsch erzählt.

Vor etwa vierzehn Tagen wurde kurz gemeldet, Dr. Radulowitsch beschuldige den serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch an dem Doppelmord in Serajewo als Anstifter beteiligt gewesen zu sein. Jetzt gibt Roda Roda die Mitteilungen dieses serbischen Politikers in breiter Ausführlichkeit wieder. Dr. Radulowitsch erzählte u. a.: „Wir Nationalliberalen waren von jeder Freunde Österreich-Ungarns. Unser Grundgesetz ist: Mit dem ersten Nachbar muß man sich vertragen, und wäre er ein Riese; Österreich-Ungarn aber ist ein Kulturstaat. Seit Jahrhunderten hat es nicht gegen uns gekämpft, wohl aber des öftern für uns gegen die Türkei. Als im vorigen Juli Paschitsch der Schupatina in geheimer Sitzung die Kriegserklärung gegen die Monarchie vorlegte, da hat meine Partei — nur 14 Mann — heftig widersprochen und das Ende des Wahnsinnes genau vorausgesagt: Rußland ist groß, aber der Zar ist weit. Die Radikalen wollten nicht darauf hören, weil Österreich der „ranke Mann“ sei. Wenn wir den Thronfolger ermorden lassen, rechneten sie, dann geht Österreich-Ungarn aus dem Reim.“

Anfang der achtziger Jahre wurde die radikale Partei begründet und kam bald zur Regierung, ja zur Allmacht in Serbien durch Mord und Brand. Man hat jedem Gegner den Hals abgeschnitten oder wenigstens das Dach oder den Boden angezündet. Paschitsch, der Minister, Regent an Stelle des minderjährigen Königs Alexander, war Diktator. Angesichts dieser furchtbaren Zustände rief Jovan Ristitsch uns, seine Partei, auf, und wir stürzten Paschitsch und übernahmen selbst die Regierung. Für ganze neun Monate. Eines Nachts fing man unsere Häuser ein, setzten sie gefangen — und die Radikalen waren wieder oben auf. Mann hat dann Alexander unter russischem Protektorat mit Draga Majschin verheiratet, ihn so im Lande unmöglich gemacht und schließlich ermordet — wieder unter russischem Protektorat.

Paschitsch hatte Glück. Der türkische Krieg gelang ihm. Auch der Krieg gegen Bulgarien fiel günstig aus, und nun gab's für Paschitsch das Wort „unmöglich“ nicht mehr. Er warf das Stichwort Rat Schwab (Krieg den Österreichern) in die Menge. Die Zeitungen hebelten ohne Aufheben. Wer widerstand, wurde kurzweg umgebracht. Es gibt ungefähr tausend Mörder in Serbien, jeder von ihnen ist allezeit bereit, für eine Belohnung von zwei, dreitausend Dinar den politischen Gegner zu töten. Die Behörden haben Weisung, die Patrioten nicht zu verfolgen. Ruß man ihn aber doch den Prozeß machen, dann wird er von den radikalen Geschworenen freigesprochen, und wenn auch das nicht möglich wäre, durch den König begnadigt.

Daß sich die Mörder des österreichischen Thronfolgers Brinitsch und Tschabrinowitsch, unter Anleitung von kaiserlichen Beamten, die bosnische Grenze überschritten und ihre Waffen über die Drina schafften, kann nicht ohne Weisung geschehen sein: Offiziere und Beamte der Regierung riskieren dergleichen nicht, ohne nach oben geboten zu sein. Als der Mord geschehen war, sagte ich meinen Freunden sofort: Das ist der Krieg. Die Radikalen freuten sich. Es kam zum Krieg!

Das ist ein erschreckendes Sittenbild. Selbst wenn man annimmt, daß die eine oder andere scharfe Weisung auf das Konto der Parteigegnerschaft zu setzen sei, bleibt doch so viel übrig, daß jeder gefittete Mensch von hiesigen Brand- und Mordpolitikern weit, weit abdrücken muß.

Aus Nah und Fern.

Stadtverordnetenversammlung.

Herrn, 11. Dezember.

Nachdem, wie das in letzter Zeit häufiger vorgekommen ist, auch gestern wieder der zur Beschlussfassung erforderliche zehnte Stadtverordnete herbeigeholt und erschienen war, konnte 10 Minuten vor 9 Uhr in die Beratung der Tagesordnung eingetreten werden. — Am Magistratspräsidenten außer dem Bürgermeister, Stadthalter Räder.

1. Vorlage der Jahresrechnung. Vom Herrn Stadtverordneten-Vorsteher wird der Versammlung mitgeteilt, daß die Jahresrechnung von der Finanzkommission auf das Genaueste geprüft und auch die vom Rechnungsprüfer gemachten Beanstandungen sorgfältig erledigt worden sind, sodas sich ein weiteres Eingehen auf diese Vorlage erübrigt. Die Jahresrechnung balanciert in Einnahme mit Mk. 982 549,18 und in Ausgabe mit Mk. 981 431,61, so daß eine Mehreinnahme von Mk. 1117,57 zu verzeichnen ist. Es erfolgt diskussionslose Annahme.

2. Zur Kriegstagung des Rasseauschusses. Stadttages ordnet die Versammlung diesmal einen Vertreter der Stadt und zwar Herrn Bürgermeister Rieder an.

3. Einrichtung von elektrischer Beleuchtung in der Mittelschule; sie steht zwar auf der Tagesordnung, aber die Angelegenheit ist bereits erledigt, sodas die Versammlung nur noch die entstandenen Kosten, Mk. 150, nachzubewilligen hat. Darüber beschwert sich Stadtverordneter Nicodemus, der es entschieden beurteilt, daß die Versammlung jetzt nur noch „Ja und Amen“ zu sagen habe und dann weiter ausführt, wie man in der Bürgerstadt die für die Tätigkeit der Stadtverordneten nur noch ein mitleidiges Lächeln habe, darüber denke. Bürgermeister Rieder gibt die nötigen Aufklärungen, aus dem die Versammlung entnehmen soll, daß die Angelegenheit nicht anders erledigt werden konnte. Nachdem auch der Stadtverordnete Baumann im Sinne des Stadtverordneten Nicodemus und Stadtverordneter Rie in vermittelndem Ton gesprochen hatte, schlägt Stadtverordneter Bed vor, sich dahin zu einigen, die bereits ausgeführten Arbeiten nachträglich zu bewilligen, dabei aber wiederholt festzuhalten, daß die Stadtverordneten-Versammlung verlangt, daß die Folge alle derartigen Arbeitsvergebungen ihr ordnungsmäßig zur Bewilligung vorgelegt werden. Nur in wirklich dringenden Fällen darf eine Ausnahme gemacht werden und hat dann der Magistrat die Pflicht vor der Versammlung in der Stadtverordneten-Versammlung dieser gegenüber die Dringlichkeit der betr. Sache zu begründen. — Die Versammlung beschließt demgemäß und bewilligt hiernach nachträglich die entstandenen Kosten.

4. Ueberdachung des Marktbrunnens. Auf dieser Vorlage verhält es sich wie mit ihrer Vorgängerin, die entstandenen Kosten, Mk. 120, werden nachbewilligt.

5. Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen werden von der Versammlung für gültig erklärt.

6. Bewilligung von Mk. 100 zur Weihnachtsfeier des Rekruten-Depots. Nachdem die Dringlichkeit der Vorlage beschlossen, erklärt die Versammlung, daß das hiesige Rekruten-Depot am 22. Dezember im Verlaufe eines Weihnachtsfestes zu veranstalten gedente und demselben Herr Stefan Prof. Hausen ist. Der Betrag wird debattelos bewilligt.

7. Mitteilungen. Herr Mittelschullehrer Rie hat auf Veranlassung der Stadt vom weiteren Geheerdienst befreit worden, da er nur noch garnisondienstfähig ist, und hat seine Tätigkeit an der Mittelschule bereits aufgenommen. — Das Stamm- und Grubenholz ist zu günstigen Bedingungen an die Firma Gebr. Cloos verkauft worden.

Schluß der Sitzung 10 Minuten nach 9 Uhr; es folgte noch eine geheime Beratung.

(Lebensmittelpreise.) Die maßgebenden Preise für die wichtigsten Lebensmittel in dieser Woche sind nach einer uns zugehenden Mitteilung des Herrn Bürgermeisters:

Graupen	Pfund 45 Pfg.
Grös	45 "
Rudeln	51 "
Grüne ungeschälte Erbsen	55 "
Weisse Bohnen	55 "
Freies Weizenmehl	60 "
Palmona	140 "
Balmutin	164 "

Mehr darf unter keinen Umständen genommen werden.

(Bezirksynode.) Bericht des Ausschusses für die Synodalberichte über Arbeiten und Erfolge in der letzten Synodalperiode. Zu der Reformationsfeier, die in Jöhren stattfinden soll, wird eine Festschrift herausgegeben werden, die Pfarrer Schloßer-Biesbaden verfassen wird. Allen Mitgliedern des Konsistorialbezirks wird dieselbe zugehen. Weiter wird gewünscht, daß die Zensur für Schriften, Bilder und Kinematographen nach dem Kriege nicht pöblich eingestellt wird. Erdriest wird ferner die Waisenratsfrage mit Wirkung der Geislichen. In den Fortbildungsschulen sollen im deutschen Unterricht diejenigen Stoffe, die der Fortbildung der Jugend dienen, in den Vordergrund gerückt werden. Der Ausschuss stellt den Antrag, daß die Bezirksynode ohne Erziehungsverein bleiben dürfe, da die Zahl der Fürsorgejünglinge während des Krieges stark ge-

Auch der Frauen wurde mit großer Dankbarkeit die durch ihre Arbeit während der Kriegszeit den Mannern würdig zur Seite stehen im Kampfe für das Vaterland. — Zum Schlusse beantragte der Ausschuss, die Synode der Gemeinden aufzufordern, während der großen Zeit dem Geiste der Unzufriedenheit über kleine Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten, die der Krieg unweigerlich mit sich bringt, zu weichen, damit unserem Volk auf diese Weise nicht das Bewusstsein des Dankes für die gnädige Durchhilfe Gottes und der Großen, das unser Volk erleben darf, verflümmert werde. — Oberfeld. Von den auf dem hiesigen Hofhofenwerk beschäftigten Kriegsgefangenen Engländern sind am Freitag Abend zwei Mann entwichen. Beide tragen ihre Uniform.

Limburg. Zwei aus dem Gefangenenlager bei Dietrichs entworfene französische Kriegsgefangene wurden bei Standorte zugeführt.

Marburg. Der Minister hat zur bleibenden Ehre des Reichs Geheimrat v. Behring die Aufstellung seiner im Hygienischen Institut verfügt.

Rheinhausen. Auf der Friedrich-Alfred-Hütte ergoß sich Inhalt eines Misers, etwa 400—500 Tonnen flüssiges Eisen, in den Arbeitsraum und die daneben liegenden Andockräume. Zwei Arbeiter wurden von dem Eisen überrascht, von ihnen verbrannte zu einer unförmlichen Masse, welche stürzte in einen Wasserfäßel und wurde dann von glühenden Masse bis zur Hälfte des Körpers bedeckt. Unglückliche starb ebenfalls auf der Stelle.

Alten. Eine empfindliche, aber gerechte Strafe erhielt ein Mann von hier wegen grober Nahrungsmittelfälschung. Er hatte „Prima Serbelatwurst“ zu höchstem vollem Tagespreise hergestellt und verkauft. Die Wurst kam auch zum Vorschein in die Schützengräben, von wo ein Feldgrauer erfuhr, er wolle von dieser Wurst keine mehr, weil sie offenbar Pferdefleisch enthalte. Auf erfolgte Anzeige wurden die chemisch untersucht, wobei einwandfrei festgestellt wurde, daß tatsächlich Pferdefleisch verwendet worden war. Der Mann, der sich seine minderwertige Ware in unserer Zeit zu vollem Tagespreis bezahlen ließ, erhielt 14 Tage Gefängnis.

Weinheim. Die Weinheimer und Bietheimer sind aufeinander zu sprechen, besonders kommt dies zum Ausdruck, wenn sie auf ihrer Fahrt die elektrische Bahn nach Mannheim gemeinsam benutzen. Da gibt es keine Reibereien, manchmal noch schlimmeres. Schließlich das Bezirksamt einschreiten, und dieses gab der zu-gehörigen Eisenbahngesellschaft die harte Zwietracht zum

Ansehen auf. Und die Gesellschaft entschied mit salomonischer Weisheit also: Alle Weinheimer haben bei Benutzung der Bahn nur in den Rotorwagen und alle Bietheimer nur in den Anhängewagen Platz zu nehmen. Seitdem herrscht Ruhe zwischen den beiden feindlichen Nachbarn.

O Bierhöchstpreise in Bayern. Die drei bayerischen Stellvertretenden Generalkommandos bestimmten nach einer Besprechung mit den Vertretern der bayerischen Brauindustrie, die neuerlich eine Bierpreiserhöhung von sechs Mark in Aussicht stellte, daß für München der Bierpreis für braunes Pils- und Maishenbier pro Hektoliter nur um zwei Mark erhöht werden darf, für Luzubiere um vier Mark. Im übrigen Bayern darf der Bierpreis allgemein um vier Mark pro Hektoliter erhöht werden. Außerdem wird der Mindestgehalt an Stammwürze festgesetzt. Der Bierpreis für das Feldheer erfährt keine Erhöhung.

O Weihnachtsverkehr der Post. Zur schnellen Abwicklung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kam jedermann wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familienleistungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Auch sollte es die Regel bilden, daß die Absender die einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen selbst freimachen. Zeitungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten befreit werden. Für die Zahlungen am Postschalter sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereithalten.

O Weihnachtsgeschenk der Minister für die Feldtruppen. Wie im Vorjahr ist auch diesmal von den preussischen Staatsministern und den Reichsstaatssekretären wieder eine gemeinsame Weihnachtsspende von 30 000 Mark für unsere im Felde stehenden Truppen zur Verfügung gestellt worden. Es werden damit in erster Linie wieder solche Verbände des Heeres und der Marine bedacht, denen aus der öffentlichen Sammelstelle Liebesgaben gar nicht oder nur in geringem Umfange zugewendet werden konnten.

Letzte Nachrichten.

Vom Balkan.

Lugano, 11. Dez. (Zl.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Engländer zurückgehen mußten, während die Franzosen sich beim Bahnhof Strumika noch halten. Man nimmt an, daß die im Gange befindliche Schlacht sich auf griechisches Gebiet hinüber ziehen werde. Die gesamten englisch-französischen Streitkräfte erreichen höchstens 110 000 Mann, andere 40 000 Mann stehen in Saloniki.

Der serbische Generalkommandant ist in Stutari angekommen, wo sich bereits die Regierung und der König aufhält. Die angekommenen serbischen Truppen werden zwischen Stutari und Durazzo Lager beziehen, für dessen Verpflegung sorgt Italien. Ueber das Los der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen werden haarsträubende Einzelheiten berichtet. Die Ärmsten verhungern buchstäblich am Wege oder stürzen sich auf Pferdeleichen, um sich zu sättigen.

Bulgarischer Erfolg bei Demir-Kapu.

Sofia, 11. Dez. (Zl.) Die Bulgaren besetzten bei Demir-Kapu wichtige französische Positionen. Infolge der geschickten militärischen Bewegung wurde dieser Erfolg mit hartem Ueberbiewicht und ohne viel Kampf erzwungen.

Eine heftige Schlacht bei Doiran.

Lugano, 11. Dez. (Zl.) Nach den neuesten Meldungen Magrins ist seit dem 7. Dezember eine heftige Schlacht an der ganzen Front der Verbündeten im Gange, besonders heftig wird auf dem rechten Flügel gekämpft, der aus englischen Truppen besteht und sich nördlich von Doiran befindet. Hier greifen Deutsche und Bulgaren ein.

Serbische Truppen auf griechischem Gebiet.

Budapest, 11. Dez. (Zl.) „Pesti Hirlap“ meldet aus Saloniki: Serbische Truppen haben die griechische Grenze überschritten. Zwischen dem General Sarraill und dem Obersten Wastisch wurde vereinbart, daß jene serbischen Truppen, die weder nach Albanien noch nach Resna flüchten können, den Weg über griechisches Gebiet bis nach Saloniki zu nehmen haben, wo sie nach einer entsprechenden Rast als Ergänzungsbestand der englisch-französischen Armee in besondere serbische Abteilungen eingereiht werden.

Die Kriegskosten Italiens.

Lugano, 11. Dez. (Zl.) Dem „Avanti“ zufolge beträgt die in England aufgenommene italienische Anleihe drei Milliarden. Rechnet man (von der amerikanischen Anleihe ganz abgesehen) hierzu die vom Schatzminister eingestellten 5 1/2 Milliarden, so betragen die Kriegskosten Italiens bis Ende November 8 1/2 Milliarden.

Amerika verlangt die Abberufung des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls.

Wien, 11. Dez. (Zl.) Die Unionsregierung hat von Österreich-Ungarn nunmehr auch die Abberufung des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls in New York verlangt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Red.



Theob. Pfeiffer Nachf.

Siegen, Kölnerstr.

Das grösste u. bedeutendste

Spezial-Geschäft

von Siegen und Umgebung

für

Herren- u. Knabenbekleidung.

Unsere Auswahl ist gross und umfangreich und bewegt sich von dem billigen aber solid gearbeiteten Kleidungsstück bis zu dem mit Seide gefütterten, aus bestem Material hergestellten Ueberrock. — Unsere Auswahl erleichtert jedem die Wahl und gibt die sichere Gewähr, persönlichem Geschmack entsprechendes bei uns mit Leichtigkeit zu finden.

Gez.

Husten u. Heiserkeit

empfiehlt:

Sodener und Emser Pastillen,
Emser Salz,
Emser Kränkenwasser,
Salmiatpastillen,
Mentholttabletten,
Koffin und Malgertraft,
Kaisers Brustkaramellen,
Zwiebelbonbons,
Eucalyptusbonbons,
Fenchelhonig.

Drogerie A. Doeinck,
Herborn.



Bekanntmachung.

Am Montag, den 13. d. Mts., von vorm. von 10—11 Uhr, wird in der Turnhalle des Rathauses nochmals **Futterschrot** zum Verkauf gelangen. Später eingehende Ansprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.
Herborn, den 11. Dezember 1915.

Die Getreide-Kommission.

Bekanntmachung.

Anmeldungen auf **Blutkrautfutter** werden bis spätestens **Mittwoch, den 15. d. Mts., abends 7 Uhr**, entgegengenommen.

Herborn, den 11. Dezember 1915.

Die Getreide-Kommission.

Bekanntmachung.

Für den verstorbenen Fabrikbesitzer **Georg Vogels** von Haiger und für den Ende dieses Jahres auscheidenden Apotheker **Eugen Stoll** von Herborn haben Neuwahlen zur Handelskammer für die Jahre 1916/21 stattzufinden.

Zur Vornahme der Wahlen lade ich die Wahlberechtigten auf Freitag, den 17. Dezember, mittags 2 1/4 Uhr in den Rathaussaal zu Dillenburg ein.

Dillenburg, den 11. Dezember 1915.

Der Wahlkommissar: C. Saffert.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager,

Herr Bierbrauereibesitzer

Louis Schneider,

Mitkämpfer von 1870/71,

im Alter von 71 Jahren.

Herborn, den 11. Dezember 1915.

Im Namen der trauernden Verwandten
bittet um stille Teilnahme:

Marie Schneider, geb. Metzler.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Dezember, nachmittags 2 1/4 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

HENKEL'S

Bleich=Soda

ist der beste und billigste
Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in **Henkel's** Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's** Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen **aller** Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich=Soda

mit dem Namen **Henkel**

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen
und der **Schutzmarke „Löwe“**

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Ausstattungshaus Louis Lehr, Herborn.

Preiswerte Weihnachts-Geschenke!

Kleiderstoffe:

Wollene und halbwoll. Blusenstoffe 1.10 1.30 1.70 M. u. höher
Karierte Stoffe für Kinderkleider 75 90 Pf. 1.20 M. u. höher
Kostümstoffe 110 u. 130 cm breit 2.50 3.25 3.75 M. u. höher
Kammgarn-Cheviots blau u. schw. 2.40 2.90 3.50 M. u. höher
Schw. u. farb. Eolienne u. Seidencrepe 2.95 3.95 4.75 M. u. höh.
Schwarz. u. farbig. Cöpersamit 1.90 2.40 2.70 M. u. höher

Damenwäsche:

Taghemden, Feston u. Stickerei 1.60 2.20 2.90 M. u. höher
Nachthemden in versch. Ausfüh. 3.50 4.25 5.— M. u. höher
Nachtjacken aus Barchent u. Pique 1.85 2.30 2.75 M. u. höher
Beinkleider in Madapol. u. Barchent 1.85 2.40 2.70 M. u. höh.
Untertaillen mit reicher Stickerei 1.45 1.90 2.50 M. u. höher

Unterkleider:

Normalhemden 2.65 3.30 4.25 M.
und höher
Unterhosen 1.90 2.40 2.90 3.30 M.
und höher
Unterjacken 2.25 2.85 3.25 M.
und höher
Herrenwesten 2.40 3.50 5.50 M.
und höher.

Damen-Konfektion:

Kostüme, moderne Machart, schwarz
und farbig, 25.— 32.— 38. M.
Kostüme, elegante Ausführung,
46.— 52.— 65.— M.
Winter-Mäntel aus guten Stoffen
in moderner Machart,
16.50 19.— 21.50 24.50 27.— 33.— M.
Blusen in Halbwolle, Wolle und
Seide, offene und geschlossene Form,
4.50 5.50 8.50 12.50 15.— 18.— M.
Kostümroße, gute Qualitäten, marine
schwarz und kariert,
5.50 8.50 12.50 M. und höher.

Handschuhe:

Damen-Trikot-Handschuhe, schwarz
und farbig, 0.65 0.85 1.10 1.35 M.
Damen-Glace- u. Wildleder-Hand-
schuhe, 2.50 3.50 3.95 M.
Handschuhe für Herren und Kinder
sehr preiswert.

Schürzen:

Trb. Zierschürzen 0.90 1.70 1.90 M.
und höher
Blusenschürzen 1.50 1.80 2.40 M.
und höher
Kleiderschürzen 2.50 3.50 4.50 M.
und höher
Wf. Zierschürzen 0.95 1.45 2.25 M.
und höher.

Korsetts:

Moderne Korsett, mode u. grau,
2.50 M.
Dress-Korsett, moderne eleg. Form,
3.75 M.
Dress-Korsetts, eleg. Ausführung,
4.75 5.95 6.85 7.85 11.75 M.

Empfehle ausserdem mein reichsortiertes Lager in Weisswaren, in welchen ich noch preiswerte Posten anzubieten habe.

Der Frauenverein

wird die bereits genehmigte diesjährige Verlosung nicht
veranstalten. Durch die Zeitverhältnisse sind wir aber ge-
nötigt, in vermehrtem Masse Hilfe gewähren zu müssen.
Deshalb bitten wir herzlich, uns durch Gaben an Geld
und Gebrauchsgegenständen zu unterstützen, namentlich für
die bevorstehende Weihnachtszeit.

Herborn, den 16. November 1915.

Der Frauenverein:
Professor Hauken, Schriftführer

Weihnachtskerzen, Kronleuchterkerzen, Wagenkerzen

empfiehlt
Franz Henrich,
Kolonialwaren-Großhandlung,
Dillenburg.

Ia. Bücklinge

eingetroffen.
Carl Währen, Herborn.

2 Ochsen,

je ca. 13 Zentner wiegend,
zum Fahren oder Schlachten
geeignet, zu verkaufen.
Reuhoffnungshütte
bei Sinn.

Kriegssohlenschoner

„Verkauf“,
aus extra gewähltem Kernsohlen-
leder, zu haben bei
Carl Währen, Herborn.

Ein militärfreier

Mann

zum Fahren des Kraftwagens
geeignet.
Wehr & Sattler, Herborn.

Hüttenwerk

hier. Ges. sucht zum möglichen
sof. Eintritt

Buchhalterin.

Offert. mit Gehaltsanpr. und
Zeugnisabschr. unt. Z. 1382
an die Geschäftsstelle des
Tagebl.